

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 117 (1991)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Telex

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



VON FRITZ HERDI

Erich währt am längsten ..., das stimmt natürlich nicht. Aber er hält sich, der Erich Honecker, dem einst dieses Sprichwort zugeordnet worden ist. Er kommt tagtäglich in der Presse vor. «Genscher kämpft um Honecker», berichtet sie. Er will ihn aus Moskau zurückhaben. «Jetzt will er auch noch Geld», tönt die *Neue Revue*, weil Erich seine Pension beanspruchen möchte.

«Will sich Honecker nach Chile absetzen?» fragt eine Gazette. Der Wiener *Kurier* dazu: «Is eh guat, dass der Honecker net zu uns ins Exil kummt. Wer weiss, welcher

Und in Wolf Biermanns «Ballade von den verdorbenen Greisen» hört man: «Hey Honney, du gingst aus Gesundheitsgründen. Ich glaube dir nichts und auch nicht dies. / Die schlimmste Krankheit hattest du immer: die stalinistische Syphilis.» Liebevoll? Von wegen!

Um Erich Honecker (*Quick* 1989 in Anlehnung an die Internationale: «Erich, hörst du die Signale?») und sein Umfeld haben sich im Lauf der Zeit zahlreiche Witze gerant. Beileibe nicht nur im

## Als Politiker eine Null,

Politiker ihm bei der Ankunft die Hand g'schüttelt hätt'».

«Mit Honi reizen», verkündet *Bild*. Denn es gibt jetzt ein Skat-Kartenspiel mit Politikern als Figuren. Darunter Honecker als einer der Buben. Apropos «Honi»:

Dem Honecker Erich sind etliche «Kosenamen» zugeordnet worden, die jenen zu denken geben sollten, die immerzu behaupten, Namenabkürzungen seien eine «liebevoller» Geste des Volkes. Wir lesen den *Witz*: «Wie inzwischen bekanntgeworden ist, soll Honecker 14 Autos besitzen haben. Warum war kein Trabi dabei? Doch, es war einer dabei. Honny hat ihn bloss nicht gefunden: Er war unter den Rolls-Royce gerutscht.» Im

### «Die Bremsen zogen nach Westen.»

Anschluss daran liest man auch, Honecker sei nie Trabi gefahren, weil «die Bremsen immer nach Westen» gezogen hätten.

Noch mehr Spitz- oder Kosenamen: *RTL plus* plapperte 1989: «Die DDR ist eine Insel, und mittendrauf sitzt Old Honey. Wenn man seinen Geburtstag allein feiern möchte – bitte schön.»

Westen, sondern auch in der DDR. Dort, wo die «sozialistische Wartegemeinschaft» eine Kundenschlange vor dem Laden war, der «Schüttgutbehälter» ein Papiersack, die «Rotlichtbestrahlung» ein Schulungsabend; wo man statt Sarg «Erdmöbel» schrieb, statt Schneebecken «Handschlagrute», statt treuer Funktionärin «Linienstift», statt Osterhase «Frühlingsschokoladenhohlkörper». Und so weiter. Man sprach auch von HWN-Läden, weil die Verkäuferinnen stets sagen mussten: «Hamwanich!»

Nach einem Besuch bei Gorbatschow im Jahr 1987 kolportierten westliche Blätter, Gorbis habe gesagt: «Als Politiker ist Honecker eine Null, aber küssen kann er.» Bei einem späteren Besuch gleicher Art unkte ein österreichisches Blatt: «Der Honecker hat den Gorbatschow natürlich wieder fest abbusst, dabei hätt' er eahm wahrscheinlich am liebsten die Nasen abgebissen.»

1988 las man in Hamburgs *Die Zeit*: «Die Perestroika in der DDR beginnt, wenn die Witwe Erich Honeckers Willi Stoph im Al-

tersheim besucht, und der ihr erzählt, Kurt Hager könne leider nicht zur Beerdigung von Erich Mielke (Ex-Stasi-Chef) kommen, da er sein Ein-Zimmer-Appartement im Ostberliner Neubauviertel Marzahn neu tapetisieren müsse.» Gleichzeitig wurde verkündet, die DDR feiere 1989 nicht ihr 40., sondern erst ihr 30-Jahr-Jubiläum, denn: «Wir sind gerade um zehn Jahre zurückgeworfen worden.»

Im Lauf der Zeit sind Honecker-Witze Legion geworden. Etwa: Der Bekneipte in der Beiz zu einem Unbekannten: «Du kennst doch den Unterschied zwischen meinem Bier und Honecker? Mein Bier ist flüssig, Honecker ist überflüssig.» Darauf der Unbekannte: «Und jetzt erkläre ich Ihnen den Unterschied zwischen Ihrem Bier und Ihnen: Ihr Bier bleibt hier, aber Sie kommen mit!» Und zückt seinen Ausweis.

Da taucht auch die Frage an Radio Eriwan auf: «Können Männer Kinder bekommen? Antwort: Im Prinzip nein, aber erkundigen Sie sich bei Honecker und seinem Politbüro,

die machen für West-Devisen fast alles.»

Dialog auf der Gasse: «Du, unser Staatsratsvorsitzender und SED-Chef ist von einer lebensgefährlichen Krankheit befallen.» – «Das ist doch nicht wahr.» – «Nein, aber es fängt so schön an.»

Der Unterschied zwischen dem Tram und Honecker, so erzählte man sich einst: «Das Tram hat mehr Anhänger.» Und der Unterschied zwischen dem Stummfilm und Honeckers realen Sozialismus? Im Stummfilm sieht man alles, hört aber nichts. Bei Honeckers realen Sozialismus ist es genau umgekehrt.

Als «preisgünstigstes Schlafmittel» der DDR galt die Zeitung *Neues Deutschland*, mit dem aufstrebende Redaktoren jahrzehntelang zur Volksgesundheit und zur Konkurrenzierung der Pharma-Industrie beigetragen haben. Angefragt, ob man ins *Neue Deutschland* einen Elefanten einwickeln könne, antwortete Radio Eriwan: «Im Prinzip ja. Aber nur, wenn jeweils eine der ellenlangen Reden Honeckers drin abgedruckt ist.» Dazu auch: Kennedy, Hitler und

### «Preisgünstiges Schlafmittel.»

Napoleon plaudern auf einer Himmelswolke. Kennedy: «Hätte ich den Stasi-Dienst der DDR gehabt, wäre ich noch am Leben.» Hitler: «Wenn ich die DDR-Armee gehabt hätte, hätten wir den Zweiten Weltkrieg gewonnen.» Und Napoleon: «Wenn ich das *Neue Deutschland* gehabt hätte, wüsste die Welt heute noch nicht, dass ich die Schlacht bei Waterloo verloren habe.»

Honecker fragt bei einem Besuch eines internationalen Kindergartens ein Mädchen: «Wer bist du?» Drauf sie: «Ich bin die

Das behagliche Ferienhotel nach alter Familientradition, bekannt für gute Küche und gepflegte Gastlichkeit.

HOTEL HECHT

CH-9050 APPENZEL/SCHWEIZ Telefon 071/87 10 25/26

Ming von Laos.» Honecker leutselig: «Und weisst du, wer ich bin?» Das Mädchen: «Ja wohl, der King vom Chaos.»

Vor dem Staatsbesuch Honeckers in der BRD, 1987, vernahm man, Erichs Schwester im Saarland bereite sich auf seinen Abstecher zu ihr vor und wolle ihm einen echt saarländischen Grimmeckuchen (Streuselkuchen) backen. Bei dieser Gelegenheit tauchte die Schnurre vom Brief auf, in dem sich Honeckers im Westen lebende Mutter beim Sohn nach seinem Befinden erkundigte. Honecker reagierte: Ihm gehe es aus-

### «Pass auf die Kommunisten auf!»

gezeichnet. Er sei Staatsratsvorsitzender der DDR und damit der mächtigste Mann im Lande. Er habe ein Auto samt Chauffeur, besitze eine Villa und alles, was man sich wünsche. Das Mütterchen schrieb darauf besorgt zurück: «Erich, pass mir aber schön auf, dass Dir die verdammten Kommunisten nicht wieder alles wegnehmen!»

Dieses noch: Gorbis führt Honecker in Moskau sein supermodernes Telefon mit Direktwahl zur Hölle vor. Nummer einstellen, Knallen und Zischen, ein Teufel taucht auf und grinst teuflisch. Gorbis legt auf. Telefentarif: 250 Rubel. Honecker lässt in der DDR auch ein solches Computer-Telefon einrichten, stellt bei Gorbis Besuch eine Nummer ein, Zischen und Knallen, der Teufel taucht auf und grinst teuflisch. Auflegen. Kostenpunkt: 25 Pfennig. «So billig?» fragt Gorbis ungläubig. Honecker nickt: «Ja. Ortsgespräch.»

Zum guten (Ab-)Schluss: 1990 schrieb die *Kölnische Rundschau* in Sachen E. H.: «Wer zu senil ist für den Knast, war längst nicht zu alt, das Volk zu regieren.» 1991 notierte ein Blatt zu Honeckers Absetzbewegung nach Moskau: «Erst vergreifen, dann verweisen.»

Nun ja, man wird damit leben. Erfreulich wenigstens das Plakat zum Scheitern des Sozialismus im Osten: Kopfbild des Verfassers von «Das Kapital» mit dem Satz: «Proletarier aller Länder, vergebt mir! Karl Marx.»

## TELEX

### ■ Bäumig

Umweltforscher Frédéric Vester hat errechnet, dass ein 100jähriger Baum 500 000 DM wert ist und jedes Jahr eine volkswirtschaftliche Leistung von 5300 DM erbringt (Sauerstoffproduktion, Kohlendioxidbeseitigung). Diese Zahlenbrachte das Wiesbadener Statistische Bundesamt, denn «alle reden von der Umwelt, aber wir berechnen sie!» *ks*

### ■ Velomobilmachung

Eine Veloaktion des ADAC, der größten Kraftfahrervereinigung Europas, lief unter dem Motto: «Wir sind auch ohne Auto mobil!» *oh*

### ■ Hilfe

Die *Witzenhäuser Allgemeine* (D) erieferte sich für die Ex-DDR: «Auch Bundespräsident von Weizsäcker hat sich für aktive Hilfe beim Aufbau einer Verwaltung in den neuen Ländern ausgesprochen. Es müssten nicht nur Bleistifte, Papier und Schreibmaschinen» geschickt werden, sondern auch Menschen, die mit der Materie umgehen könnten.» *kai*

### ■ Mit Torte!

Einen filmreifen Raubüberfall verübten Ganoven in Barcelona: Sie setzten ihr Opfer mit einer Buttercreme-Torte ausser Gefecht und stahlen dessen Aktenkoffer mit 20 000 Franken. Das Geld hatte der Mann kurz vorher bei einer Bank abgehoben ... *-te*

### ■ Ertrunken?

Im *Kursbuch* (Rowohlt-Verlag) über Russland ist zu lesen: «Der Russe ist ein ewig Ertrinkender. Jedoch kein Ertrunkener. Im Grunde ist er ein nicht zu ertränkender Ertrinkender.» *oh*

### ■ Konkurrenz

Der *Houston Chronicle* berichtete von einer texanischen Kleinstadt, wo im Schaufenster eines Geschäfts ein Schild mit der Aufschrift stand: «Wir haben alles, was Sie brauchen!» – Bei der Konkurrenz auf der anderen Seite der Strasse stand: «Was wir nicht haben, brauchen Sie auch nicht!» *kai*